

Südüngarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.,
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Ein schmutziger Angriff.

Lugos, 6. Oktober.

Vor uns liegt die Berliner Zeitschrift des „berühmten“ Bismarck'schen Leibjournalisten Magm. Jordan, welche einen gegen Ungarn gerichteten Brandartikel, der an Gemeinheit und Unverschämtheit vereinzelt dasteht. Der schmutzige Artikel, den wir wegen der maßlosen Beleidigungen Ungarns nicht reproduzieren, veranlaßt uns doch, derartigen böswilligen und anrüchigen Ausfällen gegen unser Vaterland näherzutreten und dieselben auf ihren Werth zu reduzieren. Viel Feind, viel Ehr, kann Ungarn von sich sagen und das gilt namentlich in solchen Zeiten, wo dasselbe Erfolge erzielt, welche naturgemäß den Neid und die Galle seiner Gegner aufstacheln.

Deshalb kann es uns nicht einfallen, auf die zumeist absurden Anschuldigungen des Artikels der erwähnten deutschen Zeitschrift des Näheren einzugehen. Ersieht man doch aus jeder Zeile desselben, daß der Autor unsere Verhältnisse gar nicht kennt, sondern sich durch die Lektüre uns feindlich gesinnter Schriftwerke irgend ein verzerrtes Phantasiebild derselben gemacht hat. Bloss auf zwei Anwürfe wollen wir hier reflektieren: der eine besteht in dem alten Ammenmärchen von der Vergewaltigung der Nationalitäten, der andere darin, daß Ungarn angeblich während der ganzen tausend Jahre seines Bestandes noch keinen einzigen Stein zum Baue des Gebäudes der Kultur beigetragen habe. Was die erstere Behauptung anbelangt, so ist

dieselbe bereits so oft und so eingehend entkräftet worden, daß für Denjenigen, der sehen und hören will, eigentlich jedes weitere Wort überflüssig ist. In Ungarn wird Niemand wegen seiner Sprache oder Nationalität irgendwie in seinen Rechten verkürzt; der Staat will nur, daß seinen Bürgern die Möglichkeit geboten werde, ihre Kinder die Staatsprache, lernen zu lassen. Deshalb errichtet er Kinderbewahranstalten und Schulen, was ihm von seinen Feinden als gewaltsame Magyarisierung vorgeworfen wird. Die ungarische Staatsprache, der ungarische Staatsgedanke, das ist das rothe Tuch, welches unsere Feinde zur Wuth entflammt. Ungarn kann und darf aber auf dieselben nicht verzichten, wenn es sich nicht selbst aus der Reihe der Lebenden streichen will, was nicht nur im ungarischen Interesse, sondern auch in demjenigen der zahlreichen Völkerspitter in diesem Lande ein großes Unglück wäre, da dieselben dann über einander herfallen und einen Vernichtungskrieg gegen einander führen würden. Ein staatlicher Organismus, der seinen Bürgern ein durch Gesetze geschütztes, friedliches Leben garantiert, ist in diesem Lande ja doch nur möglich, wenn dasselbe Ungarn bleibt.

Noch weit seltsamer als der Vorwurf der Bedrückung der Nationalitäten aber muß die durch ein Zitat des berühmten Ungarfressers Böber unterstützte Behauptung berühren, daß Ungarn während seiner ganzen Existenz keinen einzigen Stein zu der Errichtung des Gebäudes der Kultur beigetragen habe. Wir wissen nicht, was der Verfasser unter solchen Steinen ver-

steht. Läßt er weltbewegende Erfindungen gelten, so kann Ungarn auf die Erfindung der Kutsche und der Zündhölzchen hinweisen, die sein unbestrittenes Eigenthum sind und die sich die Welt erobert haben; hält er große wissenschaftliche Entdeckungen für solche Bausteine der Zivilisation, so hat Ungarn durch seinen Professor Semmelweis, der vor Jahren die Welt das Puerperalfieber bekämpfen lehrte und dadurch thatsächlich Millionen Menschenleben rettete, doch wohl auch hier Anspruch auf Anerkennung. Oder haben vielleicht Dichter wie Alexander Petöfi und Johann Arany, Redner wie Ludwig Kossuth, Franz Deák und Albert Apponyi, Juristen wie Verböczy nichts für die Kultur geleistet? Und daß ein Franz List, ein Michael Munkácsy denn doch auch etwas in der Zivilisation zu bedeuten haben, wird doch wohl Niemand zu leugnen vermögen, ganz abgesehen von den Kulturleistungen Ungarns in früherer Zeit, von einem Stefan dem Heiligen, von einem Mathias Corvinus, einem König Koloman, den ganz Europa als der Weisen verehrte. Eine solche Behauptung aufzustellen, kann in der That mit nichts Anderem, als mit dem Epitheton unsinnig bezeichnet werden.

Doch wir wollen auch das dahin gestellt sein lassen, da es ja eine ausführliche Widerlegung gar nicht verdient. Nur darauf möchten wir aufmerksam machen, daß derlei wüste Beschimpfungen, wie sie jetzt in den Artikeln der Feinde Ungarns vorkommen, gerade das Gegentheil von dem erreichen, was sie bezwecken. Sie werden unserem Vaterlande in den Augen

FEUILLETON.

Das alte Lied.

Von Gustav Gugitz.

Die Tage des jungen Sommers waren gekommen, die Düste wehten schwül und verwirrten die Sinne. Die kleinen Vorstadthäuser, die mitten in Gärten noch standen, waren voll davon, und viele Menschen wurden von dem Leben trunken, das durch alle Dinge betäubend strömte. Und das Leben war verzehrend wach und nahm Alles in sich auf. Selbst die streifte es leise mit seinen Erinnerungen, die nichts mehr von ihm zu fordern hatten.

In einem Zimmerchen voll von alterthümlichen Möbeln, wo ein leiser Geruch von Thymian ging und sich mit dem süßen Duft des Jasmin vom Garten her mengte, saßen zwei alte Frauen. Sie redeten nichts und schienen mit sich selbst beschäftigt zu sein. Die ersten leisen Schatten des Abends fielen und mit der Dämmerung spülte die Vergangenheit vieler Tage herauf und machte träumerisch.

Die beiden Frauen hatten sich von ungefahr kennen gelernt und lieb gewonnen, und da

ihre Verwandten und Kinder in der weiten Welt waren, waren sie zusammengezogen. In dieser gemeinschaftlichen Einsamkeit wollten sie ihr Leben beschließen und rührende Erinnerungen tauschen, deren Wellen die todtte Zeit manchmal zurückwarf. Und so schien auch heute, da das junge Leben überall seine Rechte forderte, ein Anklammern an verschollene Jahre sie stärker erfaßt zu haben als sonst. Schweigend ging in ihnen dieses abgeschiedene Leben herum, Worte hätten den Duft und Glanz davon genommen.

Da stand eine der Frauen auf und schlug auf dem Klavier einige Töne an und wieder einige und sann dann wie beklommen, wie wenn sie nach etwas greifen wollte, das im nächsten Augenblick wieder vor den haschenden Sinnen zerrann. Aber auf einmal brach es in ihr wie ein längst versiegter Quell los, zuerst zagend, dann in voller Kraft, die sich doch einmal ganz ausgeben will. Sie spielte eine jener alten Weisen, die ein Unbegrenztes an freudigen und schmerzlichen Möglichkeiten in sich enthalten und mit gehobenen Händen aus ihrer Vergangenheit heraufstiegen.

Die andere Frau aber hatte sich erhoben und blickte starr nach der Spielerin. Ihre Brust

athmete schwer, und auch sie schien aus diesen Tönen eine Welt für sich heranzuholen. Leise verklang die Melodie.

„Jetti, und gerade das Lied . . . Das hast Du doch nie gespielt,“ sprach sie mit zuckenden Lippen.

„Ja, Marie, es war auch kein Tag noch so wie der heute!“ entgegnete die Spielerin selig ergriffen und ein wenig mild. „Er hat es so geliebt . . .“

„Dein Gatte?“

Die Spielerin lächelte. „Nein, es war mein Geliebter! Jetzt kann ich es ja sagen, da Alles zur Ruhe gekommen ist . . .“

„Dein Geliebter . . .?“ entgegnete die andere Frau. „Es ist merkwürdig, das Lied ist so unbekannt. Mein Mann hat es auch so geliebt . . . Das heißt einmal, als ich es sang.“

„Dein Mann . . .? Wir sprechen so wenig von denen, die wir geliebt haben, Marie!“

„Muß man das nicht in sich tragen . . . wie eine verborgene Welt?“

Die Spielerin lächelte und ihre Augen strahlten. „Und ich möchte noch einmal mein Glück Jemandem sagen . . . noch einmal es so erleben. Komm, ich will ihn Dir zeigen!“

der vernünftigen und objektiv urtheilenden Welt nicht schaden. Wohin sollte es denn kommen, wenn einige noch so giftige Zeitungsartikel einen Staat in seiner Entwicklung beeinträchtigen könnten? Was wird in der letzten z. B. in einem Theile der russischen und deutschen Presse über England gelästert; die Engländer aber lassen ihre Gegner ruhig schimpfen und thun weiter, was sie für nützlich und nothwendig halten. So wollen auch wir es halten und wenn wir jetzt einmal von dieser Gepflogenheit abweichen zu müssen glaubten, so geschah das lediglich deshalb, um diese Sturzwellen von Beschimpfungen, die sich jetzt anlässlich des unverkennbaren Aufschwunges unseres Vaterlandes über daselbe ergießt, als das zu bezeichnen, was sie in Wirklichkeit ist, als die Ausgeburt eines blindwüthigen Hasses nämlich, mit welchem uns unsere Neider und Feinde die Freude an dem Gedeihen Ungarns vergällen wollen. . . . Der Mond aber zieht seine Bahn ruhig weiter.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

9. Oktober.
Generalversammlung des landw. Vereines.
9. und 10. Oktober.
Kontrollversammlung der Landstürmer.
11. Oktober.
Kontrollversammlung der gemeinsamen Armee.
11. Oktober.
Herbstkongregation des Krassó-Szörényer Komitates.
25. Oktober.
Außerordentliche Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates.

Königs Namensfest. Unsere Stadt hat am 4. d. aus Anlaß des allerhöchsten Namensfestes Flaggen Schmuck angelegt. Von sämtlichen öffentlichen und von den meisten Privatgebäuden wehten Trifoloren. Die Unterthanen der hiesigen Bevölkerung zu unserem Monarchen manifestirte sich in glänzender Weise anlässlich des feierlichen Gottesdienstes in der röm.-kath. Kirche. Denselben pontifizirte um 9 Uhr Vormittag Se. Hochwürden Max Patáky. Dem Hochamte wohnten bei die Herren Obergespan Emerich v. Jaka b f f y, Vizegespan Béla v. L i t s e t, Oberst-Brigadier Viktor K l o b u c s á r mit den Herren Oberstlieutenants B e l l m o n t, M u n k á c s y, K r i z m a n i c h und M a g y, sämtliche dienstfreien Stabs- und Oberoffizire, weiters die Herren Gerichtspräsident Franz v. B é c z e l y mit dem Richterkollegium, königl.

„Deinen Geliebten?“

„Ja, und Du zeigst mir Deinen Mann!“

„Ja, wenn ich ein Bild finde . . .“ Sie träumte.

Frau Zetti ging und holte aus der Kommode ein sorgfältig eingewickeltes Bild hervor. Behutsam löste sie die Hüllen. — „Einmal hab' ich das Glück gesucht und gefunden,“ sagte sie leise.

„Das hast Du . . . Du hast den Muth dazu gehabt?“ sagte die Andere verloren.

„Ich hab' nie erfahren, wer er war . . . wir haben die Welt vergessen.“

„Zeig!“ — Frau Marie nahm das Bild langsam in ihre Hand und warf einen flüchtigen Blick darauf. Aber der Blick erstarrte und blieb an dem Bild hängen. Endlich legte die Frau das Bild heftig auf den Tisch. Sie mußte aufstehen und schwankte dabei. Eine unendliche Leere that sich vor ihr auf, in die die Jahre grah und leer und rastlos sanken. Was war das Alles gewesen, was sie Leben nannte?

Wo konnte sie jetzt die Blüthen pflücken . . . weiße Reinheit, brennende Liebe, Vergißmeinnich? O Leere, o Tod, o Vergessenheit!

Zafelrichter J u s s i c h, Staatsbauamtschef Alexander L á b l o, Forstmeister v. B e l h á z y, Bürgermeister-Stellvertreter P o p e z, Staatsanwalt S t e i n, zahlreiche Beamte verschiedener Behörden, die freiw. Feuerwehr und viele Andere. Während des Hochamtes brachte der Kirchenchor R. F ü h r e r's große Instrumentalmesse in F. mit dem Graduale von Schöpf und dem Offertorium von Kreuz meisterhaft zur Aufführung.

Das Obergespanns-Jubiläum. Wie wir erfahren, wird sich die Jubelfeier unseres Obergespanns, Herrn Emerich v. J a k a b f f y eigentlich zu einem interessanten Doppeljubiläum gestalten. Neben dem 10-jährigen Amtsjubiläum als Obergespan begehrt Herr v. J a k a b f f y auch sein 25-jähriges Dienstjubiläum, denn im Jahre 1872 war es, als der heutige Obergespan als einfacher Beamter in die Dienste des Komitates trat. Die am 25. d. M. stattfindende Jubelfeier wird daher eine tiefere Grundlage haben und die Bevölkerung des Komitates veranlassen, sich noch inniger um die verehrte Person des Obergespanns zu schaaren. Wie bereits mitgetheilt, wird die Jubelfeier mit einer außerordentlichen Kongregation inanguriert, anlässlich welcher das Bildniß des Jubilars enthüllt wird. Nachher großer Empfang, wobei sämtliche Korporationen, Vereine und Behörden vorsprechen werden. Abends Festessen und Ball.

Familiennachrichten. Das anmuthige Fräulein Herzilia B l i d a r i u, Tochter des Makittaer Großgrundbesitzer Herrn Joan B l i d a r i n, hat sich mit Herrn Valer F l o r e s c u, Kaufmann in Lugos, verlobt. — Gestern hat sich das Fräulein Bertha G á s p á r i, Nichte des Grundbesizers Arthur P a l i - U e s e v n y i, mit dem Honvéd-Oberlieutenant Wilhelm F ö l d é n y i verheiratet.

Eine interessante Feuerwehrrübung fand am verfloffenen Sonntag in Lugos statt. Am genannten Tage, Nachmittag 3 Uhr, rückten die Lugoser Szilhaer und Kostélyer freiwillige Feuerwehren, unter dem Kommando unseres Oberkommandanten Josef H o l z m a n n zum Stadthause ab. Vorerst wurden von den Kostélyer und Szilhaer Feuerwehren Schulübungen unter dem Kommando des vom Landes-Feuerwehrverband geprüften Exerziermeisters Stefan H o l z m a n n vorgenommen. Die exakte, tüchtige Leistung der Dorf-Feuerwehr fand bei der zahlreich anwesenden Intelligenz großen Beifall und hat Herr Stefan Holzmann durch die ausgezeichnete Einschulung den Beweis erbracht, daß er die Bezeichnung Exerziermeister vollauf verdient. Zum Schluß

Wo hatte sie das Glück gesucht? War sie feig? Wer wußte das . . . sie glaubte ja in die Jahre hinein und nun lebewohl du Liebe, du Glück, du selige Erinnerung. So zerbrach sie das Leben . . .

„Nun, willst Du mir nicht Deinen Mann zeigen, Marie?“ fragte Frau Zetti etwas bekommen.

„Ich glaube, ich hab' kein Bild mehr von ihm, mein Sohn hat es mitgenommen,“ kam es kalt abwehrend. „Aber bitte, würdest Du mir nicht das Lied noch einmal spielen . . .“

„Wie gern . . .“ Und sie spielte das Lied das mit gehobenen Hände aus der Vergangenheit siehete. Als es endete, klang es sogar wie Thränen . . .

Da schüttelte Frau Marie den Kopf. „Wie schade, ich wußte es ja doch, ich hab' mich getäuscht! Es ist gar nicht sein Lied . . . ich finde nichts an ihm, es ist ein altes banales Lied ganz einfach . . .“

„D . . . Marie!“

Frau Marie war zum Fenster gegangen. Ueber die Scheibe rollte ein großer Tropfen . . . O Leere, o Tod, o Vergessenheit! saig es . . . das alte Lied! (Simplifizismus).

wurde unter Kommando des Oberkommandanten mit sämtlichen anwesenden Feuerwehren ein Angriff auf einem supponirten Brandobjekt unternommen, dessen gelungene Ausführung die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehr erwies. Bei dem Abmarsch wurde vor den anwesend gewesenen Herren Vizegespan Béla v. L i t s e t und Oberstuhrichter Kornel v. P o d h c a d s t y, die sich über die Uebung sehr lobend aussprachen, defilirt. — Bezüglich der in unserer vorigen Nummer erschienenen Mittheilung werden wir ersucht mitzutheilen, daß das Kommando der Lugoser Feuerwehr keine Absicht gehabt hat, für die Lugoser freiw. Feuerwehr einen Exerziermeister zu designiren.

Vom landw. Verein. Der Krassó-Szörényer landwirthschaftliche Verein hält am 9. Oktober Nachmittag 3 Uhr seine Generalversammlung betreff Neukonstituierung des Vereines.

Ein Mordattentat in Lugos. In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich im Zentrum der Stadt ein grauenerregender Vorfall, der auf unsere Sicherheitsverhältnisse ein großes Streiflicht wirft. Der in der Paulschen Färberei bedienstete Färbergehilfe Aurel K o z á k, ein 23-jähriger junger Mann, ging zwischen 12 und 1 Uhr Nachts in der Weißgasse, um nach seiner in derselben Gasse befindlichen Wohnung zu kommen. Plötzlich wurde er von mehreren Männern menschlins überfallen, zu Boden werfen und mit Stöcken und Messern derart bearbeitet, daß er blutüberströmt am Boden liegen blieb. Wie schon bei uns üblich, war trotz der hellen Hülferufe des Unglücklichen, kein Polizist zu sehen, und wurde derselbe erst später von herbeigeeilten Leuten im schwerverwundeten Zustande nach seiner Wohnung gebracht, wo er gegenwärtig krank darniederliegt. Von den Mördern ist keine Spur und sind die Recherchen nach diesen umso schwieriger, da der Schwerverwundete gar keine Anhaltspunkte zu liefern vermag.

Vom Karlsruher Badehause. Zufolge Ersuchen des Badeeigentümers Martin K a r l untersuchte dieser Tage die städtische Baukommission das durch Brand geschädigte Gebäude und konstatierte, daß die unversehrt gebliebenen Mauern den Wiederaufbau des Dachstuhles nicht vertragen. Aus diesem Grunde wurde Herrn K a r l der Wiederaufbau des Badehauses nicht gestattet. Die Expropriations-Angelegenheit des Etablissements ist auch noch nicht vorgeschritten, indem wieder einmal die alte Praxis befolgt wurde: die sogenannte Verschleppungstheorie, welche sich darin dokumentirt, daß die wichtigsten Angelegenheiten der Stadtkommune Wochen und Monate hindurch im Vizegespannsamte ihrer Erledigung harren.

Das wiedergefundene Kind. Wie ein Romankapitel Xavier de Montepins hört sich der Vorfall an, der sich soeben in Lugos abgespielt hat. Dem Schneidermeister Vikentie Dragomir kam vor ungefähr 16 Jahren ein dreijähriger Knabe abhanden. Die zu Tode betrühten Eltern recherchirten vergebens nach ihrem geliebten Kinde; daselbe blieb verschollen. So vergingen die Jahre und die Eltern gaben jede Hoffnung auf, ihr geliebtes Kind jemals wiederzusehen. Am letzten Wochenmarkttag nun, machte die Schneidergattin ihren gewohnten Weg nach dem Marktplatz, wo sie im Menschengewühl ihr seit 16 Jahren verschollenes Kind an einem am Halse befindlichen Muttermal zu erkennen glaubte. Außer sich, stürzte die Frau auf den jungen Mann zu, schloß ihn in ihre Arme und reklamierte ihn von seinem Begleiter, einem armen Slovaken aus der Umgebung, für sich. Der Pseudo-Vater wollte Anfangs von dem Jungen nicht weichen, bis ihm mit der Behörde

gedroht wurde, worauf er gestand, den Knaben vor 16 Jahren von unbekanntem Leuten „geschenkt“ bekommen zu haben. Trunken vor Freude brachte hierauf die Frau ihr wiedergefundenes Kind nachhause, wo das überglückliche Schneiderlein in seiner Freude wahre Saltomortales ausführte. Tragikomisch ist, daß der Junge sich jetzt mit seinen rumänischen Eltern nicht verständigen kann, da er das Rumänische verlernt und nur mehr der slovakischen Sprache mächtig ist.

Polizeiliche Taktlosigkeit. Das Namensfest unseres Herrschers ist ein solennes Fest, welches in allen Ortschaften der Monarchie von der Bevölkerung und den Behörden in loyalster Weise gefeiert wird, und ist es Sitte, daß an diesem Tage die untergeordneten Organe der Behörden in Gala-Uniformen erscheinen. Umso peinlicher mußte es berühren, daß die Lugoser Polizei hievon bei der letzten Gelegenheit eine Ausnahme machte. Während der erste Würdenträger des Komitates mit in Festgala bekleideten Panduren in der Kirche erschien, verherrlichten die Polizeiorgane den Festtag der Nation in schäbiger Alltagsuniform und noch schäbigerer Kappe. Es fällt uns gar nicht ein, diese vielleicht unscheinbare Sache, zu einer Staatsfrage aufzubauschen, wir sind aber neugierig zu wissen, für welche Tage die in den Magazinen ruhenden Polizei-Galainiformen bestimmt sind; ob für den Tag der denkwürdigen drei Spinatwächter, oder den eines taktvollen Stadthauptmannes von Lugos?

Vom Eisenbahzug überfahren. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf der Bahnstrecke Körpa-Karanszebes. Gerade als der von Orsova um 6 Uhr 4 Min. abgehende Orsova-Budapester Personenzug die Strecke passirte, wollte ein rumänischer Bauer den Bahnkörper übersehen, wurde jedoch von der Maschine erfaßt und unter die Räder des Zuges geschleudert. Ein markerschütternder Aufschrei ertönte, — dann wurde es still. . . Auf dem Zuge, welcher sofort angehalten wurde, befand sich der Gyrofer Arzt Dr. Rajner, welcher dem unglücklichen jungen Mann die erste Hilfe leistete, so daß dessen Wiederherstellung möglich ist, doch muß ihm der rechte Arm amputirt werden.

Tod eines Schauspielers. Wie aus Werschez geschrieben wird, verstarb daselbst das Mitglied der Peterdi'schen Theatergesellschaft Karl Mihályi-Sárdi, infolge eines Herzschlages. Der Verbliebene war einer der besseren Provinz-Schauspieler und spielte im Vorjahre auch vor dem Lugoser Publikum. Als wackerer Bohème fügte er sich in sein Schicksal. Er erreichte ein Alter von 40 Jahren. Gestern Nachmittags fand in Werschez das Leichenbegängniß des braven Schauspielers statt, welches sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete.

Die Mohrenwäsche. Die so ernste Affaire unseres superweisen Polizeichefs beginnt nachgerade eine tragikomische Wendung zu nehmen. Am verflossenen Sonntag ließ „Herr Král“ urbi et orbi verkünden, daß die ihm imputirte brutale Behandlung der Dame, sich auf eine ganz harmlose Sache reduziere, indem die Polizei nur die Ausweisleistung einer in Lugos fremden Dame ausführen wollte. Vielleicht würden wir in dieser wässrigen Entschuldigung des Stadthauptmannes einen Milderungsgrund acceptiren, wenn wir nicht wüßten, daß die Polizei allerlei lichtschenes Gefindel ohne Ausweisleistung herumvagiren läßt, und es bisher Niemandem eingefallen ist, nach verdächtigen Individuen auf der Straße zu spähen. Warum also mit einer anständigen Dame den Anfang machen? Darauf weiß der Polizeichef ebenso wenig eine Antwort, als wir. Im Uebrigen glauben wir kaum, daß sich solch naive Seelen finden werden, die den Naivetäten des Herrn Stadthauptmannes Glau-

ben schenken wollen, zumal der von uns aufgedeckte Beweggrund positive Formen angenommen hat. „Herr Král“ hat nämlich in Wirklichkeit eine Frauensperson verfolgen lassen, die einem Herrn der Gesellschaft „unangenehm“ wurde. Abgesehen von dem Eklat, welchen der Mißgriff des Polizisten verursachte, darf sich ein Stadthauptmann zu solche Privatdienste nicht hergeben und wenn ja, so mißbraucht er seine Amtstellung und verstößt gegen die öffentliche Moral, indem er durch solche Freundschaftsdienste der Gelegenheitsmacherei Vorschub leistet. Dann hat die Stadt Lugos einen Stadthauptmann, der über das Vermögen und die Sicherheit der Bürger wachen soll, nicht aber dazu, um seine Amtswürde zu freundschaftsdiensten zu vergeuden. Diese vitalen Interessen, und nicht frivole Sensationsmacherei sind es, Herr Stadthauptmann, die wir vor Augen gehabt haben, als wir die empörende Taktlosigkeit der Polizei brandmarkten und Sorge trugen, daß die vorgesezte Behörde Kenntniß erhalte, wie es mit unserer Polizei bestellt sei. Was weiter geschehen wird, ist Sache der vorgesezten Behörde, welche in Krassó-Szörény immer die Interessen der Bevölkerung warm vertreten hat und auch jetzt ihres Amtes walten wird.

Die neue Beleuchtung. Im Café Amigo ist nunmehr die Acetylen-Gasbeleuchtung vollständig installiert. Das blendend weiße Licht der Acetylen-Gasflamme erregt die Bewunderung Aller, so daß einige Kaufhäuser schon daran gehen die neue Beleuchtungsart einzuführen. Dies soll auch ein Wink für die Stadtkommune sein, die ins Auge gefaßte moderne Stadtbeleuchtung je rascher einzuführen, da durch das Zaudern und Warten, die eventuellen Großkonsumenten sich anderweitig versehen werden.

Ein skandalöser Zustand herrscht bei uns in betreff der Wasenmeisterei. Während in anderen Städten die Anstandsorte mit hiezu eigens konstruirten Apparaten gereinigt werden, wird bei uns noch immer gearbeitet wie anno dazumal, wodurch die Atmosphäre in weitem Luftkreis verpestet wird. Dafür haben wir das Recht, so viel Gebühren zu entrichten, als andere Städte für die von modernen Anforderungen entsprechende Reinigung. Wir wollen uns über den übertriehenden Gegenstand nicht weiter ausdehnen, sondern einfach den Herrn Bürgermeister bitten, uns schleunige Abhilfe zu verschaffen.

Preßprozeß. Das Temesvarer Sozialisten-Organ „Der Volkswille“ hat gegen den Honvéd-Hauptmann Hubert Kühnel beleidigende Mittheilungen publizirt, weshalb der beleidigte Offizier den Preßprozeß anstregte. Die Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit findet am 21. Oktober vor dem Temesvarer Geschworenengericht statt.

* **Die prächtigen Bouquets** und der herrliche Myrtenkranz, welche bei der Hochzeit Gáspary zur Verwendung kamen, stammen aus dem Atelier des Kunstgärtners Stefler und beweisen uns, daß man in Lugos ebenso leistungsfähig ist als die fremden Handlungsgärtner.

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karanszebes—Orsova:	Temesvar—Budapest
Personenzug 9 ⁰⁴ Frñh.	Personenzug 5 ²⁰ Frñh.
Gem.-Zug 4 ⁰⁶ Nachm.	Courirzug 6 ²⁸ "
Personenzug 8 ²⁶ Abend.	Gem.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Courirzug 9 ²⁰ "	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfollner.

7554. sz. — 1897. tkvi.

Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Daja Juon kavaráni lakos végrehajtatónak, ifj. Togyer Gligor zsenai lakos végrehajtást szenvedő elleni 47 frt 15 kr. tőke, ennek 1896. évi márczius hó 18-ikától számítandó 5% kamatai, 4 frt 70 kr. per- és végrehajtási költségek követelése behajtása végett továbbá Tauber Bernát lugosi lakos javára 87 frt, 50 frt és 70 frt 84 kr. és jár erejéig végrehajtási zálogjogilag bekebelezett követelés behajtására és ifj. Togyer Gligor végrehajtást szenvedő lugosi kir. tszék mint tlkvi hatóság területéhez tartozó Zsena 6. sz. tjkvben A I. 1., 3., 5., 6., és + 1. rsz. a. foglalt ingatlanokból 1/4-ed rész jutaléka és az 1881. LX. t.-cz. 156 §-a a) d) pontja alapján Togyer férj. Daja Mária, Tauber Bernát birtokos társak tulajdonjuttaléka egészben és külön az egyidejűleg kibocsajtott arverési feltételekben részletezett összesen 345 frt kikialtási árban 1897. évi december hó 10-ik napjának, d. e. 10 órakor Zsena községhezánál megtartandó nyilvános arverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikialtási áron alul is el fogja adani.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikialtási árának 10% át készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár első 1/3 részét az arverés napjától számítandó 30 nap alatt, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt és a harmadik részét ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt az arverés napjától járó 5% kamataival, szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint letéti pénztárhoz befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított arverési feltételek a hivatalos órák alatt a kir. törvényszék tlkvi hatóságnál, ugyszintén Zsena községhezánál birói kiküldöttnél megtekinthetők.

Az elrendelt arverés a föltételről szolgáló Zsena 6. sz. tjkv. C lapjára feljegyezni rendeli.

A kir. tszék mint telekkönyvi hatóság.

Lugoson, 1897. évi szeptember hó 20-án.

Markovics, kir. tszéki biró.

Annonce.

Beehre mich der werthen Damenwelt mitzutheilen, dass ich mit meiner Schwester von Wien zurückgekehrt bin, wo wir noch das Eleganteste und Modernste in den neuesten Façons uns aneigneten und zw. sowohl in

Kapothüten wie auch runden Hüten.

Ferner brachten wir die elegantesten Modellhüte, von welchen ich stets die solideste und feinste Auswahl habe. Das Modernisiren der verschiedensten Hüte wird auf das geschmackvollste reell und nett ausgeführt. Bitte die geehrte Damenwelt um ihre werthen Aufträge, welche ich mit dem besten Bestreben nach Wunsch zufrieden stelle.

Hochachtungsvoll

2-1

Bayer Fany,

Katona's Nachfolgerin.

Ab 1. Nov. befindet sich das Geschäft im Schiessler'schen Hause. (Neben dem Geschäftslokal.)

Lugos r. t. város polgármesterétől.
14415. sz. — 1897.

Kundmachung.

Von Seite der Stadt Lugos wird zur Sicherung des Bedarfes für das Jahr 1898 an:

1. Brennholz
2. Petroleum, eventuell Bestreitung der ganzen Strassen-Beleuchtung im Pauschale
3. Schreibrequisiten

Für das Spital nöthigen:

4. Spezereien
5. Brod
6. Fleisch

Für die Polizei nöthigen:

7. Uniformen
 8. Fussbekleidung
- eine schriftliche Offert-Verhandlung am 14. Oktober l. J. Vormittags 10 Uhr im Rathhaus-Saale abgehalten.

Reflektanten haben ihre mit 50 kr. Stempel-Marke und dem entsprechenden Reugelde versehenen Offerte bis zum obenangeführten Zeitpunkte umso bestimmter beim Bürgermeister einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen können während den Amtsstunden in der städt. Buchhaltung eingesehen werden.

Lugos, den 2. Oktober 1897.

Der Bürgermeister
v. Marsovszky.

907. szám. — 1897.

Árverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírre teszi, hogy a lugosi kir. bíróság 1897. évi 295. számú végzése következtében **Dr. Fránki Nándor** lugosi ügyvéd által képvis. **Holczner Adolf fiai** lugosi cég végrehajtató javára **Beck János** lugosi lakos ellen kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 375 irtra becsült különféle butor és szerzőből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járás-bíróság 12205./1897. számú végzése folytán 526 frt 83 kr. tőkekövetelés, ennek 1895. évi december hó 10-ik napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 16 frt 60 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Lugoson végr. szenvedő lakásán leendő eszközlésére 1897. évi október hó 8-ik napjának, délelőtti 10 órája határidőtől kitézetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetések a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Lugoson, 1897. évi szeptember hó 19-én.

Lenhardt Ferencz, kir. bir. végreh.

Fleischbank-Verlegung.

Beehre mich einem p. t. Publikum sowie meinen geehrten Kunden die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich meine

Fleischbank und Selcherei

am 1. Dezember 1897 in mein eigenes Haus
D.-Lugos, Johannes-Platz Nr. 3/199
(neben dem Duldner'schen Hause) verlege.

Indem ich das Vertrauen, welches mir bisher entgegengebracht wurde, stets zu erhalten bestrebt sein werde, bitte ich um w. Zuspruch

Achtungsvoll

Mohilo János,

Fleischhauer u. Selcher.

*-1

Kundmachung.

Ich gebe hiemit bekannt, dass ich im **Vértes'schen Hause** einen

Frisir- und Rasir-Salon

eröffnet habe. Indem ich durch prompte und solide Bedienung bemüht sein werde, meine Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen, bitte ich das P. T. Publikum um gütigen Besuch.

Lugos, am 1. Oktober 1897.

Michael Sostarits
Friseur.

Die Szákuler herrschaftliche

Erzsébet malom

Turbinenmühle auf 4 Paar Steine, Putzerei, Walzenstuhl, elektrisch beleuchtet, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Kautionsfähige Reflektanten erhalten Aufschlüsse bei **Baron Radossevich, Szákul,** Krassó-Szörényer Komitat. 3-2



Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke



des **A. THIERRY** in **PREGRADA**

Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Alttestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thiery, Apotheke zum Schutzengel“ eingedrückt ist.

Jeden Balm, der nicht mit der obenstehenden gründerdruckten Schutzmarke versehen ist, wisse man als je billigere desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden andern Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geschädigt. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thiery in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

Schutzengel-Apotheke

Kraft und Wirkung der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „rosa centifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei über Brust der Weiblichen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 8 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des **A. Thiery in Pregrada**“ eingedrückt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des **A. Thiery**

in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thiery in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4664.